

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Samstagnummer wird ein Unterhaltungsblatt beigegeben. Abonnementspreis halbjährl. 1 fl., durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 16 kr., sonst in ganz Württemb. 1 fl. 30 kr.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Für Calw abonnirt man bei der Redaction auswärts bei den Posten oder der nächstgelegenen Poststelle. Die Einrückungsgebühr beträgt 3 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Nro. 18.

Donnerstag, den 12. Februar.

1874.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw. An die Ortsbehörden, betr. die Einrichtung der Bezirks-Farrenschau.

Zu Folge Beschlusses der Amtsversammlung wird fortan die Farrenschau von einer Commission vorgenommen, welche aus dem Oberamtschirurgen Leyke, dem Gutspächter Fischer von Hof Dide und einem dritten, je von der betreffenden Gemeinde beizugebenden Mitgliede besteht. Als Stellvertreter des Gutspächters Fischer ist Schultze Ziegler in Gedingen bestellt.

Bei dieser Visitation werden die einzelnen Farren bezüglich der Race und Beschaffenheit, sodann der Wartung, Pflege und Reinlichkeit untersucht, und je nach dem Ergebnisse dieser Untersuchung in fünf Classen — Classe I. sehr schön, II. schön, III. mittelmäßig, IV. gering, V. unbrauchbar — locirt, auch das Ergebniss regelmäßig im Amtsblatt veröffentlicht.

Da die Visitation demnächst beginnen wird, so werden die Gemeinderathskollegien angewiesen, die Wahl des dritten Mitglieds der Commission sofort vorzunehmen und dieses Mitglied nach dem Obigen zu instruiren.

Den 9. Februar 1874.

R. Oberamt.
Doll.

Calw. Eisenbahnbetriebs betrefend.
Da auf der bereits mit definitiven Geleisen belegten Bahnstrecke von Calw bis zur Landesgrenze bei Unterreichenbach seit einiger Zeit Materialtransporte mit der Locomotive stattfinden, so werden höherer Weisung zu Folge die Einwohner der an die Bahn grenzenden Gemeinden auf die zur Sicherung der Eisenbahntransporte erlassenen strafgesetzlichen und polizeilichen Bestimmungen und zwar die §§ 51—58, dergl. § 63 des Reichsbahnpolizei-Reglements (Reg. Bl. von 1872, S. 135 folg.) hiemit hingewiesen.

Die Ortsvorsteher der beteiligten Gemeinden haben für die weitere Bekanntmachung zu sorgen und insbesondere die genannten Bestimmungen in ihren Gemeinden speciell zu veröffentlichen.

Den 10. Februar 1874.

R. Oberamt.

Bogt, Amtmann, A.B.

Revier Hofstett.

Holzbeifuhr=Ufford.

Aus dem Staatswald Neubann bei Neuweiler sollen circa 300 Nm. Nadelholzscheiter auf die Eisenbahnstation Calmbach oder Teinach beigeleitet werden.

Die nöthigen Beifuhrkräfte werden am Montag, den 16. Februar d. J., Nachmittags 1 Uhr,

im Lamm zu Neuweiler vorgenommen, wozu tüchtige Fuhrleute der Umgegend eingeladen werden.

R. Revieramt.

Gottschid.

Revier Liebenzell.

Brennholz Verkauf



Montag, den 16. Februar, Vormittags 10 Uhr, im Ofsen zu Möttlingen, aus den Staatswaldungen Auzenbiegel und Hoch-

holz zwischen Unterhaugstett und Möttlingen:

2 1/2 Nm. eichene Spälter, 18 Nm. eichene Scheiter und Prügel, 22 Nm. bukene

Scheiter und Prügel, 61 Nm. aspene Scheiter und Prügel und Anbruchholz, 43 Nm. Nadelholz-Scheiter und Prügel; aus Forsthan und Simmozheimwald: 113 Nm. Nadelholz-Scheiter und Prügel.

Calw.

Bitte um Gaben zu Holz.

Bei der eingetretenen großen Kälte werden die bis jetzt argeammelt gewesenen freiwilligen Beiträge stark in Anspruch genommen, weshalb wir an menschenfreundliche hiesige Einwohner die Bitte um Mittheilung von Gaben zu richten uns erlauben, damit wir unseren Armen, namentlich den kranken Armen die nöthige Unterstützung an Holz gewähren können.

Verzeichniß der bis jetzt eingegangenen Gaben folgt im nächsten Blatt.

Kirchconvent:

Mezger.	Schuldt.
Grill.	Ader.
	Schüz.
	Kopp.
	Baithert.

Bekanntmachung in Postfachen.

Nach der Bestimmung in §. 13 der Ministerialverfügung vom 12. Januar d. J., Regierungsb. S. 14, beträgt die Taxe für den einfachen frankirten Brief von Liebenzell nach folgenden Postorten 1 Kreuzer: nach Calmbach, Calw, Deufringen, Heimsheim, Hirsau, Höfen, Merklingen, D. Leonberg, Münsheim, Neuenbürg, Perouse, Renningen, Schafhausen, Stammheim D. Calw, Teinach, Unterreichenbach, Weil d. Stadt, W. lbad.

Liebenzell, den 8. Febr. 1874.

R. Postexpedition.

Dartmann.

Privat-Anzeigen.

Einen großen vierfüßigen

Schlitten

hat aus Auftrag zu verkaufen

Schulmeister Eiding in Hirsau.

Pfandscheine

für Verheirathete und Ledige oder Verwitwete, Unterpfandbuchsanzüge, Lösungs-Nachrichten,

2c. 2c. 2c.

empfiehlt zu gef. Abnahme die

A. Oelschläger'sche Buch- und Steinruderei.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über da.

Augenbregeln

Heinrich Mehl.

Empfehlung.

Feinstes Kernen-Gries,

per Pfund zu 10 kr., sowie

Futtermehl,

bester Qualität, ist billig zu haben bei

Rapp, Seiler.

Oberhaugstett.

Scheuer-Verkauf auf den Abbruch.

Wagner Kentschler ist gesonnen, seine 20' lange und 24' breite Scheuer, nebst angebautem Holzschopf, auf den Abbruch zu verkaufen.

Mein oberes, sehr freundliches

Logis

mit 4 ineinandergehenden Zimmern, wovon 3 heizbar, nebst Küche, Speise- und Magdkammer und allen sonstigen Erfordernissen, ist sogleich oder bis Georgii zu vermieten. Chr. Kirchherr, Zimmermeister.

Den von J. A. Schawweker in Reutlingen erfundenen durch seine erstaunliche Wirkung auf Oberleder an Schuhen und Stiefeln rühmlichst bekannten Königlich patentirten unübertrifflichen

Leder-Gerbsettstoff

empfiehlt in Blätschen zu 12, 18, 30 kr. und die Exped. d. Bl.

Bei dem hohen Caffee-Preise empfehle ich eine sehr gute

Chocolade,

per Pfund 40 kr. und 48 kr. bis zu 2 fl. 24 kr. per Pfund, geringere Sorten 36 und 30 kr. per Pfund, nebst ächten frischen Malz-Gonbons.

A. Sattler, Conditior,
(Firma Reichmann.)

Weißer flüssiger Leim

von

Ed. Gaudin in Paris.

Dieser Leim, geruchlos, wird bei Porzellan, Glas, Marmorholz, Kork, Pappenarbeit, Papier u. s. w. auf kalt angewendet.

Vorräthig in Flacons à 14 kr. bei
W. Enslin in Calw.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger starker Bursche, der die Bierbrauerei erlernen will, oder einer der die Lehre erstanden hat, findet sogleich eine Stelle. Wo? sagt die Expedition d. Blattes.

Hornberg.

Geldauszuleihen.

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen 1500 fl. zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit parat.

Am 7. Febr. 1874.

Schultheiß Kübler.

**Donnerstag und
Freitag, den 12.
und 13. Februar,**

habe ich einen Transport großer

Läufer-Schweine

im Gasthaus zum Hirsch in Calw und setze solche billig dem Verkauf aus.

**Martin Ott,
Schweinhändler.**

Die Wanderversammlung des landw. Vereins in Möttingen am 2. Februar.

(Fortsetzung.)

Uebergehend auf die Pflege der Bäume durch Schnitt, sagte Herr Boffeler, daß man die Seitenzweige an den Ästen nicht entfernen dürfe, sondern nur zurückschneiden solle, der Ast bedürfe derselben um stark zu werden, ebenso wie man dieselben dem jungen Baume in der Baumschule lassen müsse, damit der Stamm kräftig werde. Schwache Seitentriebe schneide man auf 2 Augen zurück; dieß gebe das künftige Fruchtholz. Die zweckmäßigste Kronenform, die man den Bäumen zu geben habe, sei bei Birnbäumen die Form einer Pyramide, bei Apfelbäumen mehr die eines ausgespannten Regenschirms. Diese Formen könne man beim Beschneiden der jungen Bäume erreichen, indem man an denselben ohnedieß 5-6 Jahre lang alle Jahre die Triebe etwa auf $\frac{1}{2}$ zurückschneiden müsse. Je schwächer der Stamm noch sei, desto stärker müsse man schneiden; denn die Krone müsse im Verhältnis zum Wurzelvermögen und zur Stammstärke stehen. Bei einem Baume baue man ja auch nicht den oberen Stock von Quadern, und den unteren von Holz.

Noch müsse er etwas sagen über das so vielfach angewendete Ampfropfen alter Bäume, wodurch eine Menge derselben zu Tode kurirt werde, und statt der gehofften Früchte nur theures Brennholz gebe. Ehe man zum Ampfropfen eines Baumes schreite, versuche man vorher andere Mittel, um ihn wieder zu neuer Lebensäußerung anzuregen: 1) Das Bayen, d. h. das Abtragen der borkenartigen Rinde, die nur ein Aufenthalt für schädliches Ungeziefer sei. Manche verstehen freilich unter Baumputzen etwas ganz anderes; so habe er heute

Calw.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer Hochzeit, welche wir am
Montag, den 16. Februar,
im Gasthof zum Badischen Hof dahier feiern, erlauben wir uns Freunde und Bekannte freundlichst einzuladen.

Carl Giebenrath.
Caroline Ehemann.

70-80 Ctr. gut eingebrachtes

Heu

hat zu verkaufen

Pfommer, Metzger.

Das sich so überaus gut bewährte

Prima-

Suß- und Leder-Fett

von Friedr. Kuhlmann in Ludwigsburg als ausgezeichnetes Mittel zum Einschmieren der Pferdehufe und des Lederzeugs, als: Pferdegeschirr, Chaisendächer, Stiefeln u. empfehlen offen, sowie in Schachteln zur geneigten Abnahme

Loy u. Bauer.

60 Centner

Heu und Oehmd

verkauft

Schullehrer Stos
in Oberfollwangen.

Zwei Logis

hat zu vermieten

Häberle, Schuhmacher.

Es liegen gegen gesetzliche Sicherheit



225 fl.

bis 1. März d. J. zum Ausleihen parat.

Oberriedt, den 11. Febr. 1874.

Schultheiß Baier.

Calw. Frucht-Preise am 7. Februar 1874.

Getreide- Gattun- gen.	Vori- ger Kest	Neue Zu- fuhr	Ges- ammt- Ver- trag	Heu- iger Ver- kauf	In dieß gebl.	Höchster Preis		Wahrer Mittel- Preis		Niedrigster Preis		Ver- kaufs- Summe	Gegen d. vor- fur Schnittspreis		
						fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	
Wägen alt.	25	58	83	73	10	9	42	9	38	9	36	704	15	—	5
Kernen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	10	10	10	—	—	—	7	30	—	—	75	—	—	—
Germaisch	30	49	79	39	40	7	6	7	5	7	—	276	18	1	—
Dinkel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber,	—	82	82	67	15	4	42	4	40	4	40	313	42	4	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	55	199	254	189	65	—	—	—	—	—	—	1369	15	—	—

Stadtschultheißenamnt.

unter einem Baume einen ganzen Wagen voll heruntergefähtes Holz gesehen. Solche Baumputzer seien nichts anders als Holzmacher denen man aber das gefährliche Handwerk von Amtswegen niederlegen sollte. 2) Das Düngen, und zwar nicht in der vöblich zwecklosen Weise des Anhäuens von Düngstoffen am Stamme, sondern in der oben angeedeuteten Weise; die oft so nutzlos verrinnende Gülle finde hier treffliche Verwendung. 3) Das Verjüngen der Krone; die Krone könne zu groß sein für den schwachen Stamm, der kaum das Holz, aber nicht auch noch Früchte ernähren könne. Diese Arbeit dürfe aber nicht in der Art vorgenommen werden, daß man das junge Holz herausnehme, sondern man säge das alte, kraftlose Holz ab und zwar genau nach der Regel, daß man die Äste so viele Schuh lang lasse, als der Stamm Zolle im Durchmesser habe, also z. B. einem 5" dicken Stamme lasse man 5' lange Äste stehen. Wolle man aber je veredeln, oder eine andere Sorte aufsetzen, so veredle man das junge Holz, die sog. Wassertriebe. Altes Holz zu veredeln, sei so widersinnig, als wenn ein alter Mann ein junges Weid nehmen solle. Am allerbesten freilich werde für die Obstnutzung gesorgt, wenn man ganz neue Baumgüter anlege und zwar auf den Abhängen, die ohnedieß minder hoch im Werthe stehen. Dieß werde sich zehnmal besser lohnen, als das Nachsetzen junger Bäume in alten Baumgütern, wo sie gar nicht mehr aufkommen können. Am allerwenigsten dürfe man einen jungen Baum da hinsetzen, wo ein alter Baum gestanden habe, der Boden also vollständig erschöpft sei. Für die Anlage von neuen Baumgütern aber empfehle es sich, namentlich in dem strengen Boden wie er in Möttingen vorkomme, den Acker entweder in der Richtung der

Baumreihen, oder werden sich bald verlassenem Weind tigten gedeihen. Bäume, die vor seien, zu 60-9 größeren Zuwachs Zum Sch sich später wird keine vergebliche in seinem Sinne gängen Heren b Nachdem H und Athengstet, terhaugstet, Mor endigt hatte, zeig jener Punkt ersch Allen, doch Vieler Lehrer, die eine erfolglos gepredigt gewandte Hand ein richtig geschul warmes Interesse Betriebs mit in die Nichtigkeit der ist, und darum Gemeinden ergebe lästigten Obstbau weindebaumschuler ter zu sorgen, den der erfahrungoreid landw. Verein is Willen bereit, un nicht ausreicht, Männer Sorge t Nach Herrn beloberg einen n fahrungen in De Auffay bereits a getheilt worden is öffentlich werden essenten hierauf v sagt sein, daß H nie ganz verschmü retenden Kartoffel deshalb aufs drin ameritanischen So liefert hat. Das vielmehr zweifelso in No. 1 der Fra „in Europa einget „ten, krank und „je mit Kartoffel „neuen Stamm, „wieder reich: Ert „So können wir „dem Stammland „Saatgut auf u „machen. Durch „der Kartoffelkrank „virten Kartoffelb „geboten, die unse „vor Allem aber „standsfähigkeit ge „in großer Haltba „aus Amerika neu „König der Frühe wechfels scheint so alebald zahlreiche toffel gemacht wur vermehrt worden is hiemit aufmerksam Seine Majestät in Teinach durch Be ausgezeichnet. □ Calw. richts vom 3. d. Aburtheilung: 1) ner von Unterjesing

Baumreihen, oder noch lieber den ganzen Acker umzureuten; die Kosten werden sich bald lohnen. Sei es doch eine alte Erfahrung, daß in verlassenen Weinbergen und Hopfengärten die Obstbäume am prächtigsten gedeihen. So habe er erst vor einem Jahre in Stuttgart Bäume, die vor 22 Jahren in aufgegebenen Weinberge gesetzt worden seien, zu 60—90 fl. per Stück taxiren können; ob es wohl einen größeren Zuwachs zu einem Grundstück geben könne?

Zum Schlusse sprach Herr Vosseler noch den Wunsch aus, sich später wieder überzeugen zu dürfen, daß seine heutige Mission keine vergebliche gewesen und daß namentlich ein guter Baumwart in seinem Sinne wirken möge, — ein Wunsch, dem wir nur von ganzem Herzen beistimmen können.

Nachdem Herr Vosseler seinen Vortrag, der Zuhörer aus Neu- und Althengstett, Simmshausen, Merklingen, Weil der Stadt, Unterhaugstett, Monakam, Unterreichenbach u. a. m. herbeigezogen, beendigt hatte, zeigte die lebhafteste Unterhaltung, wie bald dieser, bald jener Punkt erfaßt und verarbeitet wurde, und daß, wem auch nicht Allen, doch Vielen Vieles neu war, was er sagte. Sollen aber solche Lehren, die eine so tiefe nationalökonomische Bedeutung haben, nicht erfolglos gepredigt sein, so ist es unerlässlich, daß eine sichere und gewandte Hand dieselben sofort ins Praktische übersezt, d. h., daß ein richtig geschulter Baumwärter, der frei von allen Vorurtheilen ein warmes Interesse für diesen schönen und lohnenden Zweig des landw. Betriebs mit in die Schule gebracht hat, die sichtbaren Beweise für die Wichtigkeit der Lehren Vosseler's vor Augen zu stellen im Stande ist, und darum kann nicht eindringlich genug die Mahnung an die Gemeinden ergehen, dem oft so schwer mißhandelten oder vernachlässigten Obstbau die vollste Aufmerksamkeit zuzuwenden und Gemeindebauerschulen anzulegen, vor Allem aber für gute Baumwärter zu sorgen, den Pflüchern aber, die Alles besser wissen wollen, als der erfahrungsgerechte, verdiente Lehrer, das Handwerk zu legen. Der landw. Verein ist zu jeder Beihilfe in dieser Richtung mit allem Willen bereit, und wird, soweit der Obstbaulehrkurs in Hohenheim nicht ausreicht, gerne für anderweitige Unterbringung lernbegieriger Männer Sorge tragen.

Nach Herrn Vosseler trug Herr Schullehrer Alber von Liebesberg einen mannsfach sehr interessanten Aufsatz über seine Erfahrungen in Betreff der Kartoffelkrankheit vor. Da der Aufsatz bereits auch der R. Centralstelle für die Landwirtschaft mitgeteilt worden ist und von dieser im Hohenheimer Wochenblatt veröffentlicht werden wird, so dürfen wir wegen des Näheren die Interessenten hierauf verweisen. Im Allgemeinen soll hier nur soviel gesagt sein, daß Herr Alber den Hauptgrund der seit ca. 30 Jahren nie ganz verschwundenen, jetzt aber wieder in stärkerem Maße auftretenden Kartoffelkrankheit in einer Entartung der Kartoffel sucht und deshalb aufs dringendste einen Samenwechsel durch Anbau der neuen amerikanischen Sorten empfiehlt, der ihm überraschende Resultate geliefert hat. Daß Herr Alber mit dieser Ansicht nicht allein steht, vielmehr zweifelsohne das Richtige getroffen hat, beweist ein Artikel in No. 1 der Frauendorfer Blätter, worin es heißt: „daß alle unsere in Europa eingebürgerten Kartoffelsorten sich überlebt haben, ausarten, krank und schlecht werden, wird Niemand bezweifeln, wer sich je mit Kartoffelbau beschäftigte. Wir müssen uns daher um einen neuen Stamm, ein junges Kartoffelgeschlecht umsehen, welches uns wieder reiche Erträge, gesunde und wohlschmeckende Knollen verschafft. So können wir nichts anderes thun, als unser neues Saatgut aus dem Stammland der Kartoffel zu holen, aus Amerika, um dieses Saatgut auf unserem lehmreichen Sandboden wohlschmeckender zu machen. Durch amerikanischen Saatwechsel kann am wirksamsten der Kartoffelkrankheit begegnet werden, er allein kann unserm degenerierten Kartoffelbau aufhelfen, denn heute werden uns dort Sorten geboten, die unsere besten europäischen Sorten vielfach übertreffen, vor Allem aber übertreffen in kürzerer Entwicklungszeit, in Widerstandsfähigkeit gegen die Kartoffelkrankheit, in reicheren Erträgen und in großer Haltbarkeit. Bekannt sind die trefflichen Eigenschaften der aus Amerika neu eingeführten Sorten: frühe und späte Rosenkartoffel, König der Frühen, Pirschlütche etc.“ Der gute Rath des Samenwechsels scheint sofort auch eine gute Statt gefunden zu haben, indem alsbald zahlreiche Bestellungen auf die frühe amerikanische Rosenkartoffel gemacht wurden, die von Herrn Alber seit 2 Jahren schon stark vermehrt worden ist. Weitere Liebhaber sollen auf diese Bezugsquelle hiemit aufmerksam gemacht sein. (Schluß folgt.)

Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich hat den Bazarat Dr. Wurm in Leinach durch Verleihung des „goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone“ ausgezeichnet.

□ Calw. In den öffentlichen Sitzungen des R. Kreisstrafgerichts vom 3. d. Mts. kamen folgende Fälle zur Verhandlung und Aburtheilung: 1) Johann Gottfried Schmid, Bauer und Weingärtner von Unterjesingen, OA. Herrenberg, wurde, unter Freisprechung

von den Beschuldigungen der falschen Anschulldigung, der öffentlich und verleumderisch verübten Beleidigung und der Widersetzlichkeit, wegen Beleidigung im Sinne des §. 186 des StGB. zu der Gefängnißstrafe von 1 Monat verurtheilt. Der Beweis dafür, daß er den gegen den Forstwächter Roschmann von Unterjesingen am Rujtage sowohl in einer Eingabe, als mündlich ausgedrückten Bezicht, derselbe habe ihm die Erlaubniß erteilt, im Staatswald 3 Fichten umzufügen und sich anzuzweigen etc. etc. wider besseres Wissen erhoben habe, konnte nicht als erbracht angenommen werden, sowie auch, daß er dieselbe unerweisliche Tatsache in mehreren Biethshäusern wider besseres Wissen über den Strafläger ausgesagt habe. Ebenso fehlte es hinsichtlich der dem Beschuldigten zur Last gelegten Widersetzlichkeit an dem erforderlichen Beweise. Es blieb daher nur die milder zu bestrafende oben erwähnte Beleidigung auf dem Beschuldigten liegen. 2) Anna Maria Kögels, ledige Bauerntochter von Mönchsberg, OA. Herrenberg, ist von der Beschuldigung eines einfachen Diebstahls wegen mangelnden Beweises freigesprochen worden. 3) Die ledige Tagelöhnerin Elisabeth Kirn von Unterjesingen, OA. Herrenberg, stahl der Dienstmagd auf dem Sindlinger Hof ein Portemonnaie mit 14 fl., weshalb deren Verurtheilung zu 14 Tagen Gefängniß erfolgte. 4) Endlich ist der erst 16 Jahre alte Bäckerlehrling Johann Michael Kalmbach von Zimmweiler, Gemeinde Ueberberg, OA. Nagold, welcher schon einmal wegen Diebstahls dahier abgeurtheilt wurde, eines mittels Einbruchs und Einsteigens erschweren Diebstahls für schuldig erklärt und zu der in der Anstalt für jugendliche Verbrecher zu vollziehenden Gefängnißstrafe von einem Jahr und zwei Monaten verurtheilt worden.

— Stuttgart. Am 16. Februar wird Ihre Kai. Hoh. die Frau Großfürstin Vera das 20. Geburtsfest feiern. Der Hr. Bräutigam, Sr. K. Hoh. der Herzog Eugen von Württemberg, wird sich nach dem Geburtsfeste in Begleitung Sr. Exc. des Herrn Generalleutenants Frhrn. v. Spitzemberg nach Petersburg begeben, wofelbst Sr. Kgl. Hoh. Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland und dessen Bruder, dem Großfürsten Constantin, dem Vater seiner Braut, vorgestellt werden.

— Pforzheim, 10. Febr. Gestern Abend vergnügten sich zwei Lehrmädchen und mehrere Kinder noch um 6 Uhr auf dem Eis unterhalb der Auerbrücke, als plötzlich das Eis einbrach und dieselben in das Wasser fielen. Während die Kinder sofort sich selbst herausarbeiten konnten, gelang dieß den beiden Mädchen nicht und wurden dieselben von dem Meygermeister Adam von hier aus dem Wasser gezogen. Das eine der Mädchen konnte ohne ersichtlichen Nachtheil für seine Gesundheit nach Hause gehen, während das andere, Maria Katharina Dürr von Kapfenhardt, bewusstlos in ein benachbartes Haus getragen werden mußte. Die sofort durch den in der Nähe befindlichen Herrn Dr. Thumm vorgenommenen Belebungsversuche blieben leider erfolglos. (V. B.)

— Nürnberg, 6. Febr. Dem Germanischen Museum hat neuerdings zu seinem Baufond Sr. Maj. der König von Württemberg 1000 fl., Königin Olga von Württemberg 500 fl., der Herzog von Braunschweig 200 fl., die Großherzogin von Baden und von Sachsen-Weimar, sowie Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg je 100 Thaler gespendet.

— Berlin, 7. Febr. Nach einer dem Bundesrath vorgelegten Berechnung ist für den Reichsmilitäretat des Jahres 1875 ein Mehr von 13,637,327 Thalern erforderlich. Das Mehrerforderniß zufolge des Militärgesetzes ist auf 1 1/2 Millionen, zufolge allgemeiner Preissteigerung auf 7 1/2 Millionen, zufolge anderweitiger Bedürfnisse auf 2 1/2 Millionen berechnet. Bei der vollständigen Ausführung des Militärgesetzes würde sich der Mehrbedarf auf 15 Millionen, der Militäretat auf 110 Millionen erhöhen.

— Berlin, 7. Febr. Gestern ist die Vorlage des Gesetzesentwurfs über die Gewährung von nachträglichen Vergütungen für Kriegseinstellungen der Gemeinden an den Reichstag erfolgt, der in vier Paragraphen für die Gewährung von Naturalquartier nach dem Servistarife von 1868, die Bestellung von Vorspann u. s. w. und die mit Baaraufwand versehene Hergabe von Lokalitäten zu Wachen, Werkstätten, Depots eine aus dem Gesamtantheile der ehemaligen norddeutschen Bundesstaaten an der Kriegskostenentschädigung zu entnehmende Summe zur Verfügung stellt. Nach den Motiven beläuft sich der Gesamtbetrag auf 1,969,100 Thaler. Die Prüfung und Bewerthung hat der Bundesrath. Wie ungleich der wirkliche Aufwand und die nach dem Servistarife zu beanspruchende Summe ist, wird für einige Orte durch Zahlen veranschaulicht. Köln hätte nur 49,660 Thaler, Düsseldorf nur 7860 Thlr. zu beanspruchen, während ersteres einen Mehrbetrag von 167,860 Thlr., letzteres von 53,430 Thlr. baar aufgewendet hat. Dieser Entwurf wird kaum Schwierigkeiten begegnen. Desto größeren der ebenfalls gestern vorgelegte Reichsmilitärgesetzesentwurf. Bei diesem dreht sich die ganze Schwierigkeit um

G. ... uns Freunde ... th. ... mann.

Dehmid ... hullehrer Stos ... n Oberkollwangen. ... ogis ... le, Schuhmacher. ... egleiche Sicherheit ... 5 fl. ... m Ausleihen parat. ... Febr. 1874. ... hultheiß Baier.

Table with 4 columns: Berkaufsumme, Gegen d. von, Fur, schnittspreis. Rows of numbers: 704 15, 75, 276 18, 313 42, 1369 15.

heruntergesägtes Holz anders als Holzmacher Amtswegen niederlegen ... in der völlig zweck ... am Stamme, sondern ... los verrinnende Gille ... Verjüngung der ... den schwachen Stamm, ... Früchte ernähren könne. ... enommen werden, daß ... n säge das alte, kraft ... el, daß man die Aeste ... Bolle im Durchmesser ... e man 5' lange Aeste ... ine andere Sorte auf ... og. Wassertriebe. At ... wenn ein alter Mann ... freilich werde für die ... Bau m gut er auflege ... nder hoch im Werthe ... en, als das Nachsetzen ... e gar nicht mehr auf ... an einen jungen Baum ... e, der Boden also voll ... en Baumglütern aber ... en Boden wie er in ... in der Richtung der



§.1, der eine Friedenspräsenzstärke an Unteroffizieren und Mannschaften von 401,659 Mann „bis zum Erlaß einer anderweitigen gesetzlichen Bestimmung“ annimmt. Es läßt sich die Stimmung zur Zeit kaum genügend beurtheilen; doch geht man wohl in der Annahme nicht irre, daß alle reichsfreundlichen Parteien, wenn sie auch nicht definitiv das im Entwurf ausgesprochene Princip, wonach die Friedenspräsenzstärke sich auf 1 Prozent der Bevölkerung von 1867 stellt, wie es im Art. 60 der Reichsverfassung bis zum 31. Dezember 1871 angenommen wurde, billigen mögen, alles daran setzen werden, einen Modus zu finden, der von dem Bundesrathe acceptirt werden kann und geeignet ist, die volle Sicherheit des Reichs zu festigen. Der Entwurf stellt noch Specialgesetze über Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden und über die Unterstützung der Familien der zur Fahne einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes und der Ersahre ferre in Aussicht. Mit diesen wäre dann in Verbindung mit der bereits erlassenen das gesammte Militärwesen gesetzlich geordnet.

— Berlin, 7. Febr. Nachdem die an Dr. Simson gesandte Deputation denselben zur Uebernahme des Reichstags-Präsidiums nicht bewegen konnte, da Dr. Simson durch Gesundheitsrückichten verhindert wird, ist von dessen Präsidenschaft Abstand und Forckenbeck als Präsident in Aussicht genommen.

— Berlin, 9. Febr. Bei der im Reichstage heute vorgenommenen Wahl des Präsidenten wurden bei der Wahl des ersten Präsidenten 294 Stimmsittel abgegeben. Davon waren 29 unbeschrieben, von den übrigen lauteten 263 auf Forckenbeck, 2 auf Bennigsen. v. Forckenbeck, mit Akklamation begrüßt, übernimmt das Präsidium, bedauert Dr. Simson's Erkrankung und sichert eine unparteiische Geschäftsführung zu. Für den ersten Vicepräsidenten wurden 305 gültige Stimmen abgegeben. Davon erhielten Fürst Hohentzollern-Schillingfürst 217, v. Aretin (J. goldstadt) 85, F. hr. v. Stauffenberg 2 Stimmen. Hohentzollern nahm dankend an. Zum zweiten Vicepräsidenten wurde mit 205 von 295 Stimmen Hänel gewählt. Reichensperger erhielt 81 Stimmen.

— Von den in Elsaß-Lothringen gewählten 15 Reichstags-Abgeordneten sind 10 ultramontane und 5 Protestanten. Unter den 10 ultramontanen Reichstagsmitgliedern sind nicht weniger als 7 Geistliche, darunter die Bischöfe von Straßburg und Metz. Dabei ist jedoch nicht zu übersehen, daß in mehreren Bezirken die elsässischen, d. h. die zur Bestätigung geeigneten Candidaten ausnahmslos Stimmenzettel erhielten.

— Die Kriegszeit über die Zirkular-Instruktion des Fürsten Bismarck erregt in Frankreich ein gewisses Aufsehen, namentlich die Stelle, wo gesagt ist, daß Deutschland, wenn es einen Krieg unvermeidlich glaube, nicht abwarten würde, bis seine Gegner den Augenblick zum Vorkommen halten und sich vollständig gerüstet haben. Der Satz enthält für die Deutschen eigentlich nicht viel überraschendes; denn wenn einmal die Möglichkeit ernstlicher Verwicklungen ins Auge gefaßt ist, wird es nur natürlich erscheinen, daß die leitenden Kreise sich die Kunst des Zeitpunkts sichern. Für französische Ohren enthält er aber allerdings etwas neues. Die Franzosen sind seit Jahrhunderten daran gewöhnt, daß sie ihre Kriege angreifend beginnen, und so haben sie es als selbstverständlich angesehen, daß sie dies auch in Zukunft thun würden. Einzelnen und kollektiv, privatim und offiziell versichern sie gegen alle Welt, daß der jetzige Zustand unendlich sei, daß Frankreich eine präponderirende Rolle spielen müsse, daß sie nur Rüste sammeln, um sich an Deutschland zu rächen. Und dabei betrachten sie es als etwas ganz natürliches, daß man abwarten werde, bis sie fertig seien, und daß es nur von ihnen abhängen werde, dereinst zu sagen: „Jetzt sind wir gerüstet, jetzt kann der Tanz beginnen!“ Nun werden sie auf einmal daran erinnert, daß es doch auch andern unbenommen ist, die Initiative gegen sie zu führen, wenn es noth thut; und das durch diese Wahrnehmung erzeugte Gefühl hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der Empfindung, die ein Fuß kalten Wassers hervorruft.

— Posen, 8. Febr. Dem Erzbischof Ledochowski ist nach Dittrow eine Einladung des Kreisgerichts Posen zum 24. Februar zur öffentlichen Verhandlung wegen Vergehens gegen die Maßregeln zugegangen.

— Ostrowo, 7. Febr. Erzbischof Ledochowski steht mit der Diözese in keiner Verbindung. Derselbe hat es abgelehnt, die im Justizpalastzimmer gestellten Besuche zu empfangen, dagegen für seinen Haussohn die Erlaubniß, ihn täglich besuchen zu dürfen, erbeten, sowie die Genehmigung der Einrichtung einer besondern Kapelle nachgefordert. Das Kreisgericht hat das Polener Appellat besragt.

— Außer der Selbstbeifügung ist dem Erzbischof Ledochowski das Lichtbrennen und die Verteilung von Zeitungen gestattet und empfängt er den Besuch des Gefängniß Seelsorgers. Uebiges ist derselbe den Bestimmungen der Gefängniß Instruktion vom 27. Oktober 1859 unterworfen.

— Schwyz, Bern, 9. Febr. Die neue strafrechtliche Reform-

ung des Kantons St. Gallen, welche die Geistlichen im Falle eines Kanzelmisbrauchs mit einer Geldbuße bis zu 1000 Franken und bis zu vierjährigem Gefängniß belegt, wurde in der Volksabstimmung mit 19,800 gegen 16,500 Stimmen angenommen.

Frankreich. Versailles, 9. Febr. Die Nationalversammlung genehmigte die beiden ersten Artikel des Gesetzentwurfes über die neuen Steuern, durch welche die Abgaben für die Einregistrierung außergerichtlicher Documente um die Hälfte erhöht werden.

Das bonapartistische „Ordre“ schreibt: Die Noth macht in Paris rasche Fortschritte. Die besten Arbeiter in dem Pariser Artikel sind nach England oder Amerika ausgewandert. Das Baugewerbe ist auf ein Minimum beschränkt und die Maurer der Creuse und Corèze sind gezwungen, nach Metz zu gehen und für Rechnung des deutschen Kaisers an den dortigen Festungswerken zu arbeiten. Die großen Werkstätten entlassen ihre Arbeiter zu Hunderten oder setzen die Arbeitsstunden auf die Hälfte herab. Man braucht nur einen Blick in die ehemals besuchtesten Handelsorte von Paris zu werfen! in der Galerie Vivienne stehen fünf, in der Chaussee d'Antin dreißig Gewölbe leer; man frage die Schneider: sie haben mehr anzubessern, als neue Kleidungsstücke anzufertigen; man frage die Binder: diejenigen, welche ordinäres Brod backen, verbrauchen nur halb so viel Mehl; diejenigen, welche Luxusbrod backen, stellen vorwiegend ordinäres Brod her; man frage die Krämer: sie verkaufen fast nur unentbehrliche Gewürze und sehr wenig feinere Kolonialwaaren, an denen der Handel am meisten verdient; man frage die anderen Kleinhändler: sie haben alle ihre Ersparnisse aufgezehrt. Dreitausend Fallimants sind in der Schwelbe und nur deshalb nicht erklärt, weil die Gläubiger lieber Wechsel prolongiren, deren sie selbst bedürfen. Bezeichnender noch als alles andere ist der Aufschwung, welchen die Fabrikation von Talglütern genommen hat, die jetzt wieder in vielen Haushaltungen die Stearinkerze verdrängen, weil diese den Leuten zu theuer ist.

Paris, 4. Febr. Nachrichten aus dem Süden erzeugen, daß die Noth unter den arbeitenden Klassen daselbst fast eben so groß ist, wie zu Paris. Viele Werkstätten stehen leer, weil es an Geld und Bestellungen fehlt. Mehrere Seidenfabriken zu Nimes sind im Begriffe, geschlossen zu werden. Ein empfindlicher Ansehl für den Export. Eben so stockt die Produktion im Rhonethal. Zu Lyon, Saint Etienne und Tarare sind die Industriellen in ähler Lage. Eben so leiden in den Vogesen die Spinnereien und Webereien durch a. häufung von Fabrikaten, die nicht abgehen wollen. Die meisten Spinnereien in den Bergen von Braunfels stehen still oder beschäftigen ihre Arbeiter nur auf halbe Tage. Im Norden sieht es nicht besser aus. Vor einem Jahre producirten die Hochöfen von Longwy monatlich 15 Millionen Kilogramm Gußeisen. Heute ist dieses Quantum bereits auf ein Fünftel gesunken und die Preise stehen bedeutend niedriger. Zu Mont Saint Martin, zu Rehon und in benachbarten Ortschaften stehen zwei Drittel der Hochöfen leer. Die Bergwerke Gesellschaft von Mont Saint Martin hat von 300 Arbeitern nur 35 beibehalten. In der sonst so blühenden kleinen Gemeinde von Mont Saint-Martin haben 5 große Häuser fallirt und man sieht weiteren Katastrophen entgegen. In der Bourgogne ruht das Weingeschäft fast vollständig. Die neuen Provinzen leiden eben so sehr wie die alten. Zu Annecy in Savoyen werden 732 Familien aus öffentlichen Mitteln unterstützt, das sind 2110 Personen von 12,000, welche die Einwohnerchaft bilden. Die Zahl der Hilfebedürftigen nimmt dabei noch täglich zu. Heute hat Mac Mabon seine Rundgangbesuche in Paris zu machen. Die Pariser Kaufleute und Industriellen hoffen, daß er bei dieser Gelegenheit eine genauere Vorstellung von der Noth der arbeitenden Klassen gewinnen werde.

Italien. Nachdem das Stillschweigen der italienischen Regierung zu den auf die Brochüre des Generals und früheren ital. Ministerpräsidenten Lamarmora sich stützenden Angriffen Wallatrod's im preuß. Abgeordnetenhause auf die deutsche Politik (die Bismarck bekanntlich energisch zurückwies) die Gefahr nahe legte, daß das gute Einvernehmen zwischen Italien und Deutschland gesichet werde, hat der italienische Minister des Aeußern Visconti Venosta, am 3. Februar in der Deputirtenkammer erklärt, daß die italienische Regierung das Buch und das Verhalten Lamarmora's mißbillige und beklage. Das Buch gebe Anlaß zu Mißverständnissen zwischen eng befreundeten Regierungen und zu Anklagen, die nicht begründet seien. Er müsse das erklären im Interesse der Wahrheit und im Interesse der gemeinsamen Interessen zwischen Italien und Deutschland gegenüber einer Partei (d. ultramontane), die überall in Europa Wühle und deren Wühlerien hauptsächlich aus Feindschaft gegen Italien betrieben würden. Der General habe Mißbrauch mit Staatspapieren getrieben und die Regierung werde auf Maßregeln zur Abstellung solchen Mißbrauchs denken u. s. w. Das Parlament antwortet mit großem Beifall. Die Erklärung man sich vollkommene Freiheit der Debatte zu reserviren.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Die Samstagnummer wird ein Unterhaltungsblatt beigegeben. Abonnementspreis halbjährlich durch die Post bezogen Bezirk 1 fl. 16 kr., sonst ganz Württemb. 1 fl.

Uro. 19

Amtliche Revier Kleinmu



weg, Kernholz 2000 Nadelholzlang und 1 Nadelholz und bis 12 wieden; fer 9-13 Meter stark und 4 Meter lang Altenstaig, den R. S.

Liebesgaben

find auf unsere Bon E. 3. 5 ben 20 fl. M. 15 fr. M. St. 5 E. St. 2 fl. A. E. F. 15 fl. G. 1 fl. 45 kr. E. 5 fl. Fräul. S. Gaben 3 fl. 45 kr. b. ä. 3 fl. 30 kr. E. L. 2 fl. 42 kr. Indem wir für der Armen herzliche uns zu Annahme Am 12. Febru Kirch Metzger Grill.

Haus=

Dem mit un von hier abweser Kohler d. J., Fe den am Montag, den Bormit folgende Liegenhaf dem hiesigen Rath — 8,1 Rthn. ei — 5,2 Rthn. S — 13,3 Rthn. in Brand. B — 3,6 Rthn. ei hinter dem eig 1/8 Mrgn. 32,6

